

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40  $\mathcal{S}$ ; durch die Post bezogen im Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$  vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10  $\mathcal{S}$ ; bei Redaktions-Auskunft 20  $\mathcal{S}$  Zuschlag.

Nro. 59.

Samstag, den 25. Juli

1885

## Die „Wildbader Chronik“

kann für das mit dem 1. Juli begonnene dritte Quartal noch immer bestellt werden. Unser Blatt mit werthvoller illustrirten Gratisbeilage kostet pro Vierteljahr  $\mathcal{M}$  1.10. Inserate haben in der „Wildbader Chronik“, als ältestes und gelesenstes Blatt Wildbads, den besten Erfolg.

### W ü r t t e m b e r g.

**Stuttgart**, 17. Juli. Auch in diesem Jahre ist die Heranziehung von Soldaten zu Erntearbeiten gestattet und die Truppenteile sind deshalb ermächtigt, nach Möglichkeit den Gefuchen zu entsprechen.

**Stuttgart**, 23. Juli. Der Männerturnverein Stuttgart kann mit den beim Dresdener deutschen Turnfeste errungenen Siegen zufrieden sein. Zwei Mitglieder des Vereins, Jennewein und Alshöfer, haben nach hier eingetroffener Depesche beim Preisturnen den 1. beziehungsweise den 11. Preis davongetragen. Auch den 12. Preis kann der Männerturnverein insofern für sich in Anspruch nehmen, als der glückliche Gewinner desselben Henninger (Mainz) bis vor etwa einem halben Jahre dem hiesigen Männerturnverein angehört hat. Der 19. Preis ist einem Ulmer Turner zugefallen, während den 25. Staißer vom hiesigen Turnerbund erhalten hat.

— Die **fgl. Münze** wird in den letzten Tagen wieder zahlreich von Passanten der Neckarstraße beobachtet, denn dort hämmert's und schlägt's und die Maschinen gehen. Es handelt sich um Ausprägen einer größeren Anzahl von „Einmarkstücken“. „O, wenn die wären mein eigen,“ mag so mancher Passant bei dem Geklimper der Geldstücke denken.

— **Volkszählung**. Am 1. Dezember d. J. findet im ganzen deutschen Reiche wieder eine Volkszählung statt. Dieselbe wird in derselben Weise wie in den früheren Jahren zur Ausführung gelangen.

Mit dem württ. Feuerwehrtage in **Heilbronn** ist auch eine Ausstellung von Feuerlöschgerätschaften verbunden. Von der Generaldirektion der Staatsbahnen ist für die Ausstellungsgegenstände, welche unverkauft geblieben sind, eine Frachtvergünstigung in der Weise zugestanden worden, daß für den Hintransport die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückbeförderung aber innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung frachtfrei erfolgt.

**Cannstatt**, 22. Juli. Nachdem schon am letzten Samstag der erste Dinkelwagen heimgeführt worden ist, sind im Laufe dieser Woche täglich andere gefolgt. Die allgemeine Ernte wird aber erst mit dem Anfang der nächsten Woche beginnen. Der Stand sämtlicher Halmfrüchte ist ein vorzüglicher, die Halme vermögen die schweren Mehren kaum zu tragen. Auch die Kartoffeln stehen schön, denselben ist namentlich die letzte Witterung mit dem ausgiebigen Regen zu statten gekommen, so daß neben guter Waare auch ein reicher Ertrag zu hoffen ist. Der Obst-ertrag wird, wie schon im Frühjahr gesagt werden konnte, bei den Birnen ein sehr reicher werden, bei den Äpfeln sich aber weniger günstig gestalten; mit wenig Ausnahmen sieht man übrigens auch voll behangene Apfelbäume. Die Weinstöcke stehen überall vortrefflich, man sieht schon einzelne gefärbte Trauben; bei der gegenwärtigen heißen Witterung ist überhaupt auf eine rasche Entwicklung zu schließen, so daß sowohl was Qualität und Quantität anbelangt, ein guter Herbst zu erwarten steht.

**Sonn**, 22. Juli. Heute Nachmittag wollte der Fuhrknecht J. Heim, bei einer hiesigen Sägmühle angestellt, auf der Land-

straße einem ihm begegnenden Fuhrwerk ausweichen. Sein Sattel- pferd schlug aus und traf ihn an die Schläfe, worauf er sofort todt niederfiel. Der Getödtete ist ein fleißiger und braver Mann gewesen und wird allgemein bedauert.

### M u n d j a n.

Kaiser **Wilhelm** ist in Gastein eingetroffen. Während seines Besuches auf der Insel Mainau brachten ihm sämtliche Offiziere der deutschen und österreichischen Garnisonen in Constanz, Bregenz, Lindau und Weingarten eine besondere Huldigung. Sie fuhren mit drei Musikcorps zu Schiffe nach Mainau, stellten sich in Parade vor ihm auf und der Constanzer Oberst credenzte ihm einen Becher Wein im Geiste der Kameradschaft und Waffenbrüderschaft. Mit den Worten: „Auf diese trink ich auch!“ that der Kaiser Bescheid.

In **Frankfurt** ist die Polizei bei dem Begräbniß eines Sozialdemokraten (eines Mannes Namens Hiller), um zu verhindern, daß an dem Grabe sozialdemokratische Propaganda durch Grabreden u. dergl. getrieben werde, mit blanker Waffe eingeschritten. Es sollen 50 Personen, darunter acht schwer verwundet und ebensoviele verhaftet worden sein. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Frohme und Sabor sollen Beschwerde beim Frankfurter Polizeipräsidium erhoben haben, wonächst folgender Sachverhalt klargestellt worden sein soll: Als der Kondukt auf dem Friedhofe ankam, gab der Polizei-Kommissär den Leidtragenden einen Befehl des Polizeipräsidiums kund, wonach auf dem Friedhofe weder geredet, noch Demonstrationen veranstaltet werden dürften, damit war die Aufforderung verbunden, rote Schleifen entfernen zu wollen. Als der Zug ans Grab kam und ein Redner begann: Sehr geehrte Genossen — — wiederholte der Kommissär seine Aufforderung, daß man Reden unterlassen müsse. Als hierauf verschiedene rote Schleifen in die Gruft gesenkt wurden und gleichzeitig ein Mainzer Redner (Leyendecker) in einer Rede den Dahingeshiedenen als einen Kämpfer der Freiheit darstellte und eine lange rote Schleife in der Hand haltend weiter sprechen wollte, forderte der Kommissär auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes die Anwesenden auf, auseinander gehen zu wollen. Er wiederholte diese Aufforderung drei Mal und als dessen ungeachtet keiner sich vom Flecke gerührt habe, als alle stehen geblieben und der Mainzer Redner auch nach der dritten Aufforderung wörtlich fortfuhr: „Diese Schleife gebe ich dir mit als Zeichen der Freiheit!“ wendete sich der Beamte mit den Worten an die Schutzmannschaft: „Treiben Sie die Anwesenden mit der Waffe auseinander.“ Der Kommissär bemerkte aber seinen Beamten, sie möchten besonnen sein und nur da mit der Waffe einschreiten, wo sie Widerstand fänden.

Unverkennbar ging ein lebendiger deutscher Zug durch das **Dresdener** Turnfest, es ist, als ob die Deutschen zu einem Familientag zusammengekommen wären. Dazu trugen die Deutschösterreicher, die von den Tschechen, Slaven, Ungarn und Polen vergewaltigt werden, und die Deutschamerikaner viel bei. Die Deutschösterreicher wurden besonders warm begrüßt und der lebhaftesten Sympathie für ihren schweren Kampf versichert, aber „Schmerzskinder oder ein „verlorener Bruderstamm“ wollen sie nicht sein. „Wir halten aus, was auch kommen möge! Der Stamm, der in der Ostmark auf die Wache gestellt ist, soll nicht für die deutsche Nation verloren sein,“ sagte der Oesterreicher Strache; „wie unsere Väter ihrem Glauben, so werden wir unserer Nationalität treu bleiben. Lieber deutsch sterben, als slavisch verderben.“ Der Amerikaner Hansfeld aus St. Louis brachte Deutschlands neu erstandener Macht und Größe, die ihre Triumphe in



der ganzen Welt feiere, ein Gut Heil! und bekannte, daß es ihm und Unzähligen im Auslande unbegreiflich erscheine, daß dieses geachtete Deutschland in seinem Innern so viele erbitterte Gegner unter seinen eigenen Söhnen zähle.

Der **Kaiser** dankte den Turnern für das Begrüßungs-Telegramm, welches ihm auf der Reise aus Dresden zugegangen, und sprach den Wunsch aus, daß das Turnen als Pflanzstätte der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes sich weiter entwickeln und bewähren möge.

Für **Preußen** steht eine Verordnung betreffend eine Enquete über die Sonntagsfrage bevor. Eine Befragung der Arbeiter ist dabei vorgeesehen.

Das **Wiener** „Fremdenblatt“ schreibt: „Oesterreichs Bevölkerung sieht alljährlich dem Besuche des deutschen Kaisers in Gastein mit den aufrichtigsten und wärmsten Sympathien entgegen. Es heißt den ehrwürdigen Greis auf dem deutschen Kaiserthron herzlich willkommen. Wir alle kennen und preisen das Freundschaftsband, das die Herrscher beider großen Nachbarreiche und ihre Nationen zum Segen des friedebedürftigen Welttheils eint, und erblicken in der Begegnung der beiden Kaiser, zu der die Gasteiner Kur alljährlich Anlaß gibt, ein stets erneutes Zeichen dieser innigen Wechselbeziehungen. Die herzlichsten und ehrfurchtsvollsten Wünsche des österreichischen Volkes begleiten den Kaiser Wilhelm bei seiner Kur, der ihr alter Erfolg auch dieses Jahr treu bleiben möge.“ Die „Wiener Abendpost“ bringt einen ähnlichen Willkommensgruß.

Die „Morningpost“ schreibt: Die neuesten russischen Vorschläge betreffen den Abschluß eines vorläufigen Abkommens über die afghanische Grenze. Der Streitpunkt betreffs Zalsilars bleibt schwebend; doch dürfen die Afghanen nicht die Stellung besetzen, welche die einzige mögliche Weide der russischen Truppen beherrschte.

Aus dem **Sudan** wird berichtet: Eine Depesche des Kapitäns Chermisède meldet, die Aufständischen hätten am 15. und 16. v. Mts. mit großer Macht die Vorstädte von Kassala angegriffen, seien aber von der Besatzung von Kassala nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen worden. Die Aufständischen hätten 3000 Tote gehabt, die Besatzung von Kassala habe denselben gegen tausend Ochsen und ebensoviele Schafe abgenommen, auch 700 Gewehre erbeutet.

General **Grant**, der frühere Präsident der Vereinigten Staaten **Nordamerikas**, ist am Donnerstag in New-York gestorben.

An verschiedenen Stellen der Stadt **Mexiko** wurde am Morgen des 6. Juli eine von mehreren Studenten an die Bevölkerung gerichtete Proklamation angeschlagen gefunden. In derselben hieß es, das kürzlich erlassene Dekret betreffs Konvertirung der Schuld sei erniedrigend für das Volk. Es wurde in der Proklamation ferner gegen das betreffende Gesetz als eines der tyrannischsten, welches jemals erlassen worden, protestirt. Es wurde in dem Dokumente schließlich zu einer öffentlichen gegen das betreffende Dekret gerichteten Demonstration aufgefordert. Die Regierung traf in Folge dessen sofort Maßregeln zur Verhinderung eines Aufstandes und wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Kleine Ruhestörungen finden beständig statt und es sind weitere Verhaftungen von Studenten und Zeitungs-Redakteuren vorgenommen worden. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung, man befürchtet den Ausbruch ernstlicher Unruhen. Zur Nachtzeit patrouilliren Truppen-Abtheilungen durch die Straßen und überall bemerkt man Geheimpolitisten. Die technischen Schulen sind geschlossen worden und die Studenten werden scharf überwacht. Auch beabsichtigt die Regierung, alle Zeitungs-Redakteure auf die Anklage des Hochverrats arretiren zu lassen.

**München**, 22. Juli. (Altbayerische Festigkeit.) Von der Festigkeit altbayerischer Knochen geben hiesige Blätter durch folgende Notiz einen erfreulichen Beweis. „**Cham**, 13. Juli. Gestern Abends haben sich wieder einmal Revolver und Messer in ihrer Wirkung gemessen. Zur Ehre der beteiligten Bauernburschen muß erwähnt werden, daß ihre Knochen undurchdringlich sind. Blut hat es wohl in Folge der Stich und Hiebe gegeben, aber der Revolverschuß prallte buchstäblich an der Hirnschale des Betroffenen trotz verhältnismäßig geringer Entfernung ab.“

Viele Geschäftsleute trommeln ihre Kunden zusammen, ein Bierbrauer aber in **Königshofen** an der Tauber läutet sie zusammen. So oft ein frisches Fäßchen angestochen wird, zieht er ein Glöckchen an seinem Hause, und alles eilt herbei, um die „Conjunctur“ auszunutzen.

**Dresden**, 23. Juli. Gestern Abend 10 Uhr fand der Schluß des sechsten deutschen Turnfestes statt.

Bei den **Sachsenhäusern** scheinen die Anarchisten nicht sehr beliebt zu sein. „Ich bin ein Anarchist“, renommirte ein junger Schweizer beim „Neppelwoi.“ Mir ist's eine Kleinigkeit, eine Schule mit allen Kindern durch Dynamit in die Luft zu sprengen!“ Kaum war's raus, so hatte er von seinem altmodischen Nachbar eine Maulschelle, daß er vom Stuhl fiel, und die anderen Gäste prügeln ihn windelweich und warfen ihn zur Thür hinaus, wo ihn ein Schutzmann in seine liebevollen Arme nahm.

**Berlin**, 22. Juli. (Schreckgespenster.) Warschauer Privatmeldungen zufolge ist im russischen Gouvernement Kostrow die sibirische Pest ausgebrochen. — Das Gerücht, daß hier ein Cholerafall vorgekommen sei, ist unbegründet. Es handelte sich nur um einen Fall von Cholera nostras.

Von den streikenden Maurern in **Berlin** sind bereits wieder 2204 beschäftigt, das ist ein Viertel aller, welche die Arbeit niedergelegt hatten. Die arbeitenden Gesellen erhalten bei 10 Stunden Arbeit im Durchschnitt 450 Mark Lohn.

Während eines am Montag über **Düsseldorf** und dessen Umgebung niedergegangenen Gewitters sind nicht weniger als 9 Menschen von den Blitzen erschlagen worden.

**Magdeburg** ist gespannt auf einen Schatz, der in der Nähe der Festung seit 1813 vergraben sein soll. Dieser Schatz besteht aus 12 mit Gold gefüllten Kanonenrohren, die damals Napoleon bei der Räumung Magdeburgs bis auf bessere Zeiten hat vergraben lassen. So behauptet ein Berliner, dem das Geheimniß von seinen Großeltern anvertraut worden ist. Er hat die Erlaubniß zum Nachgraben vom Festungscommandanten erhalten und zugleich die Zusicherung von 10 Proc. des Wertes.

**Urbach**, 23. Juli. In der Dynamitfabrik „**Sil**“, der Aktien-Gesellschaft „**Rölnner Dynamitfabrik**“ gehörig, erfolgte heute früh 10 Uhr eine Explosion des Nitroglycerin-Kessels mit 250 Kilo Nitroglycerin. Die Arbeiter waren durch aufsteigende Dämpfe gewarnt worden. Drei Minuten nach ihrer Entfernung ging die Bude in die Luft. Niemand ist verunglückt. Alle Fenster ringsum sind zerstört, viele Dächer beschädigt.

**Kiel**, 22. Juli. Im Badeort Stein ist seit heute Morgen 7 Uhr großes Feuer. Drei Bauerstellen mit 10 Gebäuden sind zerstört; weitere Gefahr ist beseitigt.

**Prag**, 23. Juli. Im kaiserlichen Lustschloß zu Reichstadt werden große Vorbereitungen für den Empfang hoher Gäste getroffen; insbesondere werden jene Appartements glänzend restaurirt, welche bei der letzten Monarchenbegegnung dortselbst benutzt wurden. Man schließt hieraus, daß dort doch eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Zaren stattfinden werde.

**Pest**, 24. Juli. In der Gemeinde **Desowa** im Sohler Comitat sind 160 Häuser eingeeaschert. Der Schaden beträgt 200,000 Gulden.

**Paris**, 22. Juli. Eine Depesche des Maires von Ardes (Burdobome) meldet eine bedeutende Explosion von Pulverfäßen und Petroleumfässern. Die Zahl der Getödeten und Verletzten ist noch unbekannt.

**Madrid**, 20. Juli. Die Cholera-Epidemie nimmt noch immer zu. In der vorigen Woche wurden in den 10 offiziell als von den infizirt bezeichneten Provinzen 11,000 Erkrankungen und 4970 Todesfälle angemeldet. Es sind aber auch in anderen Provinzen viele Cholerafälle vorgekommen. Die amtliche „Gazette“ meldet vom gestrigen Tage 2005 neue Erkrankungen und 851 Todesfälle an Cholera; von den letztern kommen 8 auf Madrid, 51 auf die Provinz Alicante, 287 auf Aranjuez, 84 auf Murcia, 60 auf Sorta, 31 auf Joen und vereinzelt Fälle auf Segovia, Salamanca und Valladolid.

**Madrid**, 23. Juli. Gestern wurden in Spanien 1831 Erkrankungen und 719 Todesfälle an der Cholera konstatiert; von letzteren kommen 9 auf Madrid, 184 auf die Provinz Valencia, 243 auf Saragassa, 65 auf Murcia, 73 auf Castellon. Nach Feststellung seitens der spanischen Zeitungen beträgt die Zahl der seit dem Auftreten der Seuche stattgefundenen Todesfälle 22 000.

**Madrid**, 24. Juli. Die Cholera gewinnt immer mehr an Ausdehnung und beginnt nun auch im Norden aufzutreten.

**London**, 24. Juli. Es bestätigt sich, daß der Mahdi todt ist. Die Aufständischen hätten sich in großer Zahl aus Dongola und Umgegend nach dem Süden zurückgezogen.

— „Daily Chronicle“ bringt das anderweitig unbestätigte Gerücht von einem Aufstand in Kabul (Afghanistan).

**Petersburg**, 23. Juli. (Die Nihilisten.) Gerüchtweise verlautet, daß wieder eine Geheimdruckerei und zwei Dynamitniederlagen entdeckt und daß drei Terroristen, welche Mitschuldige eines unlängst in Charkow gehängten Nihilisten waren, verhaftet worden sind.



**Kairo**, 22. Juli. General Grenfall telegraphirt: Von Gabra kommende Boten melden, daß der Mahdi am 29. Juni an den Blattern gestorben sei.

Ueber das Erdbeben, welches am 14. d. M. im östlichen und mittleren Bengalen stattfand, werden jetzt folgende Einzelheiten aus Kalkutta gemeldet: Das Erdbeben war das heftigste, welches dort seit 40 Jahren vorgekommen ist. Die Erdstöße dauerten nahezu eine Minute. In Kalkutta schwankten und krachten die Häuser, und die Kalkbelleidung fiel in großen Massen herab. Die Bestürzung war allgemein, und die Leute eilten aus ihren Häusern. Eine in einer Kirche versammelte Gemeinde lief auseinander, und dasselbe that eine große Versammlung von Mohamedanern, die in einer Moschee ein Fest feierten. Im Fluße stieg eine große Woge empor, welche einige Besorgnis für die dort liegenden Schiffe hervorrief. Glücklicherweise ereignete sich kein Unfall, und außer dem Bersten der Mauern einiger alter Häuser wurde kein Schaden angerichtet, aber wenn die Erdstöße nur einige Sekunden länger angehalten hätten, würden sie wahrscheinlich die Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt haben. Einige Stationen im Lande aufwärts waren weniger glücklich. In vielen anderen Orten wurden Leute von einstürzenden Häusern erschlagen. 25 Todesfälle werden aus Aheipore gemeldet, 5 aus Bogara, 11 aus Azingunge und mehrere aus Dacca. Am folgenden Morgen wurde in Kaschmir eine weitere Erderschütterung verspürt, die einigen Schaden anrichtete.

### Wie man nächtliche Ruhestörer unschädlich macht.

In einer der letzten Nächte hatten einige freche Berliner Burschen sich das Vergnügen gemacht, an der Sanitätswache in der Oranienstraße mehrmals zu klingeln. Nach Verübung dieser Heldenthat liefen sie dann schleunigst fort, so daß der aus dem Schlafe erweckte Wächter, wenn er die Thür öffnete, Niemand vorfand. Nachdem dieser Unfug sich mehrmals wiederholt hatte, stellte der Heilgehilfe Heise sich mit zwei Schutzleuten an die Straßenecke auf Lauerposten. Sie hatten noch nicht lange gewartet, als sie drei Kerle bemerkten, die sich vorsichtig der Wache näherten, dort so kräftig schellten, als ob ein Toter aus dem ewigen Schlaf geweckt werden sollte und dann — heida, hast du mich gesehen — Fersengeld gaben. Doch schnell, wie die rächende Gerechtigkeit es stets sein soll, waren die Inhaber des Lauer-Postens hinter den Schlingeln her. Einer der Unholde, ein Bergolder, der den poetischen Namen Rudolf Donnerkeil zu führen sich rühmen darf, wurde zum Gefangenen gemacht. „Was wollten sie auf der Sanitätswache?“ fragten ihn die Männer des Gesetzes. „Ich bin . . . ich habe . . . ich wollte mir . . . ich leide an Zahnschmerzen!“ stotterte der erschrockene Donnerkeil. „Na, dann kommen Sie man mit. Ihnen soll geholt werden,“ sagte der Heilgehilfe freundlich, und man nahm den „Kranken“ sorglich in die Mitte und führte ihn auf die Wache. Dort setzte man ihn auf einen Stuhl, die Schutzleute hielten ihn freundlich fest, damit er nicht durch eine rasche Bewegung zu Schaden komme, der Heilgehilfe öffnete ihm den Mund und stocherte ihm an den Zähnen herum, bis er endlich einen schönen großen Backzahn ermittelte. „Das ist wohl der kranke Zahn?“ fragte der kundige Meskulap, „hm, ich weiß doch nicht . . . vielleicht könnte ich morgen noch einmal wiederkommen?“, meinte kleinlaut der Mann der Klingel. „Aber, wie können Sie denn denken, daß wir Sie mit Ihren Schmerzen so fortgehen lassen würden?“ — entgegnete der höfliche Heilgehilfe — „Nein, hier ist ja eine Sanitätswache, und Sie haben das Recht, hier bei Tag und Nacht jederzeit Hilfe zu suchen, Halten Sie man hübsch still, es dauert nicht lange!“ Nun Donnerkeil hielt still, und der Zahnkünstler war recht geschickt, aber die Operation dauerte doch recht lange und erpreßte dem „Zahnleidenden“ eine Reihe von Wehlauten, die nur unter den Begriff „schreckliches Gebrüll“ gebracht werden können. Endlich aber war alles zu Ende! Herr Rudolf Donnerkeil erhielt seinen Zahn, hübsch in Papier eingewickelt, zum Andenken, und einer der freundlichen Schutzleute meinte: den würde ich mir in Silber fassen lassen und an der Uhrkette tragen. Es ist ein hübscher großer Zahn, und wer es nicht genau kennt, der hält Sie künftig für einen großen Jäger vor dem Herrn und glaubt Sie hätten einen Eber geschossen!“ Der andere Schutzmann aber sagte herablassend: „Na, jetzt werden sie sich wohl fühlen und sanft schlafen. Es geht doch nichts über das Gefühl der Erleichterung nach heftigen Zahnschmerzen.“ Und der Heilgehilfe fügte wohlwollend hinzu: „Sonst haben Sie keine Schmerzen? Wenn ja, so sagen Sie's man ruhig heraus, es geht in einem Auf-

waschen ab. Nichts? Na, dann gute Nacht auch! Sehen Sie zu, daß Sie auf dem Heimwege nicht unter eine Orgel kommen, grüßen Sie Ihre Frau Mutter bestens und kommen Sie bald wieder!“ Donnerkeil ging ruhig nach Hause, aber es war kein richtiger Donnerkeil mehr, nur noch ein kleines Restchen davon. Und wenn er am andern Tage in die Nähe einer Sanitätswache kam, so ging er schnell auf die andere Straßenseite und faßte sich zaghaft mit der Hand an die Backe. — Probatum est. (W. Ltg.)

### Lösche das Lichtlein, Träumerin . . .

Lösche das Lichtlein, Träumerin,  
Deffne, Liebste, das Fenster.  
Was da gegen die Scheiben hin  
Klattert, sind keine Gespenster.  
Laß dich nicht schrecken vom leisen Geklirr,  
Schlage zurück die Gardinen!  
Blumen suchen den Weg zu dir —  
Deffne das Fenster ihnen.

Selber zieht's mich hinauf, — empor!  
Maueran möchte ich streben.  
Seit ich mein Herz an das deine verlor,  
Kann ich nicht ohne dich leben.  
Aber vergeblich such' ich den Steg  
Ohne Leiter und Sprossen —  
Rosen finden behender den Weg.  
Finden das Fenster erschlossen.

Klirr! Es rauscht, es neigt sich heraus!  
Liebste im Dunkeln willkommen!  
Ob auch die Nacht mir verschlossen das Haus,  
Wird es im Sturm doch genommen.  
Die Rose, von Küßen genezt,  
Fang sie und küsse sie wieder!  
Wirf mit dem Kusse sie unverlezt  
Mir nun, dem Sehrenden, nieder.

Und so fort in seligem Tausch . . .  
Dann: ob getrennt wir zusammen  
Schlagen die Herzen in wonigem Rausch,  
Lodern zu einer die Flammen!  
Flammende Küsse, trotz Trennungsnot  
Tauschen wir froh durch die Lüste . . .  
Küsse und Rosen glutend rot  
Gluthende Küsse und Düfte.

(Deutsches Dichterheim.)

### Sinnsprüche.

Der Mensch muß den Leidenschaften zugleich fähig und mächtig sein. Jean Paul.

Sieh deinen Freund nicht nur von einer Seite. U z.

Wer Deiner Eigenlieb' thut weh;  
Durch wen, und wie es auch geschah —  
Dem werd' nicht böf'; lern Dich besinnen —  
Schau auf Dich selbst — der Feind sitzt drinnen.

Baut nicht der Höchste das Haus, so mühen sich Alle vergebens,  
Hütet der Herr nicht die Stadt, wachen die Wächter umsonst.  
Segnet nicht der Höchste Dein Werk, so sorgst Du vergebens,  
Und es ist Alles umsonst, wie Du auch emsig Dich quälst.  
Fürs Haus.

— Bauernregeln: Brauchst ein Stück Vieh Du, scheue nie — Es selbst zu kaufen, Dir die Müß', Das Geld, das sonst der Schmußer kriegt — kannst Du es selbst verdienen nicht? Hast Du Dir fleißig Geld gespart — So leg' es an auf sichere Art, In Grundbesitz und Hypothek, — Gib' nicht so leicht auf Handschrift weg. — Denn jählings hat oft über Nacht — Der Schuldner den Concurs gemacht. Vergeblich schimpfst und fluchst Du dann — Fein Advokat Dir helfen kann. — Schreit man auf dem Bureau Dich an, — So denk, 'sist Einer der nichts kann. — Bleib stets bescheiden aber fest — Am besten so sich leben läßt. Läßt Dich zur Jagd ein Edelmann — So gehe ruhig mit, er kann, Zur Seit' Dich stellen jede Stund — Auch Du bist Herr auf Deinem Grund.



**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Bekanntmachung,**  
betreffend den Ablauf der Anmeldefrist für den Umtausch der Schuldverschreibungen des gekündigten 4 1/2prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1876.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des ständischen Ausschusses und des R. Finanzministeriums vom 9. Juni d. J., betreffend die Kündigung bezw. Umtauschung des 4 1/2prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1876 in ein 4prozentiges Staatsanlehen (Staatsanzeiger Nr. 132) werden die Besitzer von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens darauf hingewiesen, daß von dem den Gläubigern eingeräumten Recht zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Kurse von 101 M 50 S

nur bis zum 31. Juli d. J. Gebrauch gemacht werden kann. Zur Ertheilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit.

Neuenbürg, den 15. Juli 1885.  
A. Kameralamt.  
Saug.

Revier Enzklosterle.  
**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 30. Juli im Waldhorn zu Enzklosterle aus Schöngarn, Abt. 2, Langehardt 4, 5 und 10, sowie Scheidholz der Hutten Enzklosterle und Gompelscheuer:

1833 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 2067 Fm., ferner Km. 8 eich., 52 buch. und 70 birk. Anbruch, 138 Nadelholz-Scheiter, 831 Nadelholz-Brügel und Anbruch, 68 dto. Reisprügel.  
Beginn des Verkaufs des Brennholzes vormittags 10 Uhr und vom Stammholz mittags 12 Uhr.

Neuenbürg.

**Floßperre.**

Durch Erlaß der R. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 20. d. M. ist für die obere Großenz bis zum Einfluß der Kleinenz vom 1. bis 15. September d. J. Floßperre verfügt worden, was hiemit zur Kenntniß der Interessenten gebracht wird.  
Den 22. Juli 1885.

A. Oberamt.  
Nestle.

**Zimmermädchen-Stelle-Gesuch.**

Ein sehr braves gewandtes Mädchen, welches besonders im Bügeln, Weisnähen und Serviren bewandert ist und hierüber gute Zeugnisse besitzt, sucht zu sofortigem Eintritt Stelle. Da dasselbe auch gut kochen kann, würde es auch als Beihilfe in die Küche gehen. Nähere Auskunft durch **V. Wilhelm**, Commissions-Bureau in Pforzheim.

**Hamburg-Havre-Amerika.**

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft  
Nr. 1096 Auskunfts- und Heberfahrts-Berträge bei: **Carl Schobert u. Gg. Geiger** in Wildbad.

**MACK'S Doppel-Stärke**

Bewährtestes u. vollkommen unschädliches Stärkemittel, alle nöthigen Zusätze zur sicheren Herstellung v. blendend weißer, steifer u. glänzender Wäsche enthaltend überall vorräthig à 25 S per 1/5 € Carton. Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm.

**Limburger Käse**

feine, schnittreife Ware in Kisten von 9 Pfd. netto Mk. 2. 80 zollfrei und franco. Bei Abn. von 3 Kisten, pr. Kiste 20 Pf. billiger. Bezug per Bahn in Kisten von 35 Pfd. Netto zu Mk. 20 — in Originalkisten von ca. 75 Pfd. Netto zu Mk. 18. — verzollt ab hier gegen Nachnahme.

**Holsteinischer Holländer Käse** in Laiben von 9-10 Pfd., per Pfd. 40 Pf. franco und verzollt. Bahnsendungen per Pfd. 26 Pf. ab hier gegen Nachnahme.

Ferner habe einen Posten **Schweizerkäse** abzugeben und offerire diesen, so weit der Vorrat reicht, in Postcolli pr. Pfd. 40 Pfg. zollfrei und franco.

Ottensen bei Hamburg.  
**H. Kreimeyer.**

**Das große Bettfedern Lager**

**William Lübed** in Altoua versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd. vorzüglich gute Sorte M 1. 25 " " Prima Halbdaunen " 1. 60 " " und " 2 " " Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

**Kurtheater Wildbad**

Direktion: **P. Liebig.**  
Samstag den 25. Juli 1885.  
**Der Probepfeil.**  
Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.  
Sonntag den 26. Juli 1885.  
**Der beste Ton.**  
Lustspiel in 4 Akten v. C. Töpfer.

**Wildbader Feuerwehr-Musik.**

Heute abend 8 Uhr, sowie Sonntag morgen 10 Uhr **Probe** in der Junf'schen Bierbrauerei.

**Alb. Partik,**



**Zahnarzt Werner's Nachfolger,**

ist Montag den 27. Juli im **Hôtel Frey** in Wildbad zu sprechen; an den übrigen Tagen in Pforzheim, **Louisen-Strasse Nr. 20.**

**Medicinische ächte Naturweine**

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt französ. Rothwein) per Flasche mit Glas	M 1. 50
Ofener (ungar. Rothwein)	M 1. 25
Erlauer	M 1. 50
Carlowitz	1/2 Fl. 95 S 1/2 M 1. 75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl.	M 1. 25 1/4 Fl. mit Glas M 2. 25
Malaga (alter span. Süßwein) pr. 1/2 Fl.	M 1. 25 1/4 Fl. mit Glas M 2. 25
Xeres (Sherry) per 1/2 Flasche mit Glas	M 1. 25, 1/4 Flasche M 2. 25
Deidesheimer Weisswein per Flasche mit Glas	M 1. 15
Forster Auslese Weisswein per Flasche mit Glas	M 1. 65
Tokayer Ausbruch per Originalflasche mit Glas 75 S und	M 1. 50
Ruster (ungar. Süßwein) pr. 1/2 Fl. mit Glas	M 1. 25, 1/4 M 2. 25

sind fortwährend zu haben bei

**Karl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.**

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

Niederlagen: in Wildbad bei **Chr. Wildbrett**, König-Karlstrasse 68. in Calmbach bei Kaufmann **Fr. Barth** zur Krone.



Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensoviele Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.